

Anspruch und Fantasie

LIPPSTADT - Als würden sie einem kleinen Kreis erzählt, so wirken „Till Eulenspiels lustigen Streiche“ von Richard Strauss in der Bearbeitung von Franz Hasenöhr. Diese stand am Beginn des „Transkriptionen“ Konzertes beim „WestfalenClassics“-Festival in der Lippstädter Jakobikirche.

Diese Strauss-Bearbeitung hat nichts Pompöses, ist kein Marktplatzevent, sondern führt den Hörer immer am Eulenspiegel-Motiv entlang von Szene zu Szene. Und das Festivalensemble übernahm diese Führung mit großer interpretatorischer Begeisterung, pfiffigem Temperament und musikalischer Durchsichtigkeit, so dass der Hörer dieser Bearbeitung die bekannte Komposition ganz jugendfrisch zu erleben meinte.

Ein solch heiterer Programmeinstieg schien auch nötig, denn die dann folgenden Werke sind in ihrem musikalischen Gewicht auch in kammermusikalischer Bearbeitung bei aller interpretatorischen Durchschaubarkeit fast erdrückend. Arnold Schönberg hat zu Studienzwecken eine Reihe von Bearbeitungen vorgenommen; die Bearbeitung des Gustav-Mahler-Kosmos hat dabei ein eigenes Gewicht. „Die Lieder eines fahrenden Gesellen“ gehören zu Mahlers wohl bekanntesten Werken, changierend zwischen ironischer Distanz und wahrer emotionaler Erfasstheit, von dramatischem Ausbruch und klanglicher Versenkung.

Und genau dieses Stimmungsfeld erfüllte der Bariton Tobias Berndt mit seiner durch alle Register wunderbar gesicherten, zu jedem Ausdruck fähigen Stimme, die auf dem deutlichen Ausgleich zwischen textlicher Deutung und klanglicher Erfüllung in dieser bearbeiteten Komposition begeisterte.

Das differenziert musizierende Instrumentalensemble trug zu dem glänzenden Eindruck mit bewusster, ausdeutender Farbgebung bei. Große Interpreten, Textdeuter, Philosophen haben sich an die Interpretation des „Liedes von der Erde“ begeben, haben Ausdeutungen der musikalischen Umsetzung des chinesischen Textkonvoluts vorgenommen. Und das macht ja dann die Großartigkeit dieser Komposition aus, deren Aufführung Gustav Mahler selbst nicht mehr erlebt hat.

Gernot Süßmuth, Intendant der „WestfalenClassics“, ist das Wagnis eingegangen, diese einstündige, hochanspruchsvolle Sinfonie in der Bearbeitung von Arnold Schönberg anzubieten, und er war mutig genug, die Leitung dieses musikalischen Ozeans zu leisten. Sein Mut wurde von seinem hochkonzentrierten, fein auf dem schmalen Grat Mahler'scher und Schönberg'scher Kompositionspraktiken musizierenden Ensemble mehr als belohnt. Tobias Berndt war auch hier der prachtvolle, intelligente Text- und Musikandenker. Der in den Höhen auftrumpfende Tenor Jean Lee (jeden Respekt dafür dass er die Partie für einen erkrankten Kollegen angenommen hatte) erfüllte seine Partie bravourös mit seiner stimmlichen Italienita, der Lyrisches nicht so gegeben ist.

Welche Begeisterung nach dem großen Werk, Erlösung auch aus den Fesseln einer packenden, auch belastenden Musik, die in die Reihe eines Festivals aufgenommen zu haben, hohe Anerkennung verdient, ohne dabei zu unterschlagen, dass die Programme von Gernot Süßmuth sich generell nicht nur durch Anspruch, sondern ebenso durch Fantasie auszeichnen. - AK

d Geseke/Rüthen